

Das Potenzial von Beton ausreizen

Interiordesign aus der Kölner Betonwerft

werftbeton ist ein junges Designunternehmen aus Köln, das sich auf die Herstellung von Möbeln, Beleuchtung und Accessoires aus Beton spezialisiert hat. Durchdachte ästhetische Gestaltung, eine spezielle Betonrezeptur, der Einsatz von Farbpigmenten und ein Feinschliff der Oberflächen lassen Objekte mit einer unverwechselbaren Optik und Haptik entstehen. Damit setzt sich das Start-up mit dem ungewöhnlichen Namen von den gewohnten Kreationen ab.



Schon auf den Kölner Passagen 2017 hatte werftbeton viel positive Resonanz erfahren und auch auf dem Blickfang Designer Markets während der imm Cologne 2018 war das Feedback ausgesprochen gut. „Erste vielversprechende Kooperationen laufen an“, freut sich Michael Kuhn, der werftbeton Ende 2016 gegründet hat. In seinem Showroom in Köln präsentiert der Designer bereits eine vielfältige Produktpalette: Stühle, Tische, Hänge- und Tischleuchten sowie Sideboards, großformatige Küchenarbeitsplatten nach Maß und ganze Einrichtungen für Bäder beziehungsweise Spas.

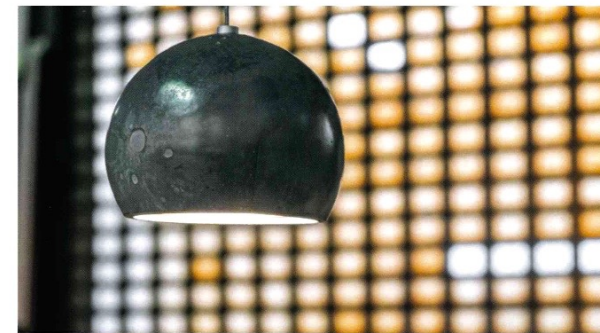
Bei seinen Kreationen spielt Kuhn mit den Gestaltungsmöglichkeiten und der Flexibilität des Baustoffs: Manche Objekte beziehungsweise ihre Oberflächen wie etwa bei den Luna Servierplatten und Lampen wirken rau, ruppig und felsig – eben „brut“. Der Lamppenschirm der Pendelleuchte ist tatsächlich ein kleiner Mond aus Beton und verfügt über ausgefeilte LED-Technik zum Dimmen und je nach Modell unterschiedliche Lichtfarben. Somit schaffen die Leuchten weißes Licht in Büroräumen oder sorgen für stimmungsvolles Ambiente in Ladenlokalen, Hotels oder Restaurants. Dazu bilden die geradlinigen eleganten Designs der Arbeitsplatten und Sideboards einen optischen Gegenpol: Deren veredelten Oberflächen fühlen sich so fein und glatt an, als seien sie aus Glas oder Metall. Farbzuschläge in weiß und hellgrau setzen edle minimalistische Akzente. Bei anderen Objekten sorgen erdige Nuancen aus Eisenoxidpigmenten für eine warme Anmutung, nach dem Schliff wirkt der Beton wie ein feiner Quarzit aus Brasilien. Kombiniert mit unterschiedlich behandelten Eichenhölzern erhalten die Betonplatten einen natürlichen und markanten Rahmen.

KEINE GARAGE, SONDERN EINE WERFT FÜR BETON

Wer die Produktions- und Werkräume hinter dem Showroom betritt, ist von der Größe und Ausstattung überrascht: Betonteile unterschiedlichster Formate lagern in Regalen, auf Tischen und großen Paletten oder in speziellen Gussformen und Holzschalungen und härten dort aus. Zementsäcke überall, in der Ecke

ein Betonmischer, mehrere massive Arbeitstische, Hochregale und solide Werkbänke runden die Ausstattung ab. Alles wirkt durchdacht, strukturiert und professionell. Seine Selbstständigkeit hat Michael Kuhn auch lange und sorgfältig geplant. Dem ehemaligen Fluggerätemechaniker und Prüfer für Luftfahrzeuge liegen Organisation, Verantwortung und Akkuratessie im Blut. Der Name „werftbeton“ leitet sich von den Flugzeugwerften ab, in denen er früher gearbeitet hat. Die Begeisterung für Handwerk, Möbel und Beton ist ebenfalls leicht erklärt: Michael Kuhn ist in einer Handwerkerfamilie groß geworden und hatte schon von Kindesbeinen an Berührung mit dem Baustoff. „Mein Großvater war Steinmetz am Kölner Dom und mein Vater Fliesenlegermeister. Somit war ich schon sehr früh auf vielen Baustellen unterwegs, um meinem Vater zu helfen“, sagt Kuhn, der verheiratet ist und einen dreijährigen Sohn hat. So arbeitete der Traum, sich mit Möbeldesign selbstständig zu machen und etwas Bleibendes mit der Hand zu erschaffen, schon eine Weile in dem 42-Jährigen – trotz der großen Herausforderungen seines vorherigen Jobs.

Obwohl der Ingenieur über großes technische Know-how verfügt, ist die richtige Verarbeitung von Beton eine andere Baustelle. Seit mehr als zehn Jahren experimentiert Kuhn an der passenden Rezeptur. Eine Konsole und ein kleiner Küchentisch aus drahtbewehrtem Estrichbeton waren die ersten „tragfähigen“ Ergebnisse, die sogar noch heute als Beistelltisch in der Werkstatt fungieren. Die erste Küche aus glasfaserbewehrtem Beton zu gestalten, war allerdings ein Wagnis. Dies erforderte umfangreiche Vorrecherchen im Internet und vor allem das Studium amerikanischer Fachliteratur. Dort hat man sehr viel Erfahrung im Bereich Möbeldesign. Heute gießt Kuhn kleinere Betonteile wie die Oberteile von Hockern, die Luna Platten und Leuchten ohne Bewehrung in Polyurethanformen. Je nach Motiv eingelegte Silikonmatrizen sorgen für Strukturierung und Muster. Für die großen Bad- und Küchenmöbel sowie Arbeitsplatten fertigt Michael Kuhn die entsprechenden Holzschalungen nach Maß an, der Beton muss allerdings mit Glasfaser- oder Carbonfaser bewehrt werden, um die entsprechenden Stabilität zu garantieren. Etwa nach 24 bis 48 Stunden ist der Beton ausgehärtet und Kuhn bearbeitet die Oberflächen nach Gusto. Um die extrem glatten und spiegelnden Oberflächen zu erhalten, schleift er nass mit Diamantwerkzeugen.



BETON UND KUNST

Auch wenn sich Michael Kuhn auf Accessoires und Möbel fokussiert, ist er immer an Kooperationen interessiert, die man auf den ersten Blick nicht mit Beton in Verbindung bringt. Eine solche ist die Zusammenarbeit mit Stefan Strunden. Der Künstler und Bildhauer hat für die Blickfangmesse zarte Pflanzenbilder in Acrylfarbe auf Betonleinwände gemalt beziehungsweise florale Motive aus Blattsilber auf die Platten aufgebracht. Ein ungewöhnlicher Hingucker, der gut zum Beton passt und ihm Leichtigkeit verleiht. „Elements“ ist ein weiteres gemeinsames Projekt, für das Strunden zwölf abstrakte Formen entwarf, die eine Wandskulptur bilden. Durch das Know-how von Michael Kuhn gelang es, die passenden Gussformen und eine Betonmischung zu erstellen, die den Elementen eine Anmutung von Marmor geben. Nun ist es möglich, „Elements“ auch in Serie zu produzieren oder in limitierter Auflage Kunstsammlern, Interiordesignern oder Architekten anzubieten. Weitere gemeinsame Projekte mit Stefan Strunden sind denkbar, ebenso wie völlig neue Kooperationen. Die nächste steht neben der laufenden Produktion bereits schon an, erzählt Michael Kuhn: „Geplant sind ausgefallene Catering- und Showküchen, die auf mobilen Stahluntergestellen von Event zu Event gefahren werden können.“ Die klare und zurückhaltende Formensprache der werftbeton-Entwürfe hat sich offenbar bis hin zu sakralen Kreisen herumgesprochen: So wurden Kuhn und eine Bildhauerin von einer Kirchengemeinde beauftragt, ein gemeinsames Projekt zu gestalten.

Ute Latzke

www.werftbeton.de
cargocollective.com/stefanstrunden

Dieser Beitrag entstand in freundlicher Zusammenarbeit mit dem InformationsZentrum Beton, www.beton.org

